

Intelligenz-

Blatt

für die Oberamts-

Bezirke

Nagold, Freudenstadt,

Horb und Herrenberg.

Nro. 66.

1833.

Dienstag,

20. August.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Verfügungen der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. Da die — im vorigen Jahre, vom Mißwache und Hagelschlage betroffene Gemeinde Degerschlacht, Oberamts Tübingen, ein neues Schulhaus zu erbauen genöthigt ist, so wurde derselben eine Kirchen-Collekte, in den — zu den Generalaten Neutlingen und Tübingen gehörigen evangelischen Dekanatsbezirken verwilligt.

Es werden daher die evangelischen Pfarreien des Bezirks beauftragt, nach einer, acht Tage vor der Collekte, von der Kanzel aus, vorzunehmenden Verkündigung, an dem darauf folgenden Sonntage die Opferecken in der Kirche aufstellen zu lassen, den Betrag des gefallenen Opfers urkundlich zu verzeichnen, und an das Dekanatsamt einzusenden.

Den 16. August 1833.

R. gem. Oberamt.

Igelsberg, Oberamts Freudenstadt. [LiegenschaftsVerkauf.] Die Liegenschaft des Adam Zisse, Hofbauren, bestehend in

einem Wohnhaus mit eingebauter Scheuer Stallung und Keller, nebst besonderem Wasch- und Backhaus.

$\frac{1}{16}$ an der Baurensägmühle im Nagoldthal.

5 Brtl. 10 Rth. Garten beim Haus.

12 Mrg. $3\frac{1}{2}$ Brtl. Wiesen.

17 Mrg. Aekern.

66 Mrg. Wald.

20 Mrg. 3 Brtl. Streueplätzen, und

3 Mrg. Gebüsch,

wird stückweise oder im Ganzen am

Samstag den 21. Sept. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

wiederholt jedoch zum letztenmal in öffentlichen Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen oder bekannten tüchtigen Bürgen versehen, in das Wirthshaus zur Sonne in Igelsberg unter dem Beifügen eingeladen werden, daß sich verkäuferischer Seits am nemlichen Tage zugleich über die Genehmigung

über Nichtgenehmigung des Verkaufs ausgesprochen wird.

Den 16. Aug. 1853.

Gerichtsnotar zu Freudenstadt,
Kanzleirath Klumpp.

Ebhausen, Oberamts Nagold.

[Warnung.] Da die Wittve des Schul-
lehrers Dengler von Ebhausen ihr noch
besitzendes Vermögen auf verschwende-
rische Weise schmälert, so ist dieselbe
durch Beschluß vom 1. August d. J.
der Administration desselben entsetzt, und
ist zu ihrem Vormund Hirschwirth Kleiner
aufgestellt. Es wird deshalb von heute
an jeder Vertrag oder Contract, mögen
solche auf baares Geld oder auf Borg
geschlossen werden, wie auch alle contra-
hierende Schulden wenn solche nicht mit
Einwilligung des ihr gesetzten Pflegers
geschehen, für ungültig erklärt.

Den 10. August 1853.

Gemeinderath.

Emmingen, Oberamts Nagold.

[Gläubiger Aufruf.] Um die Güter Er-
bse des hiesigen Bürgers und Bauers
Jakob Ehrsam mit Sicherheit verweisen
zu können, werden hiemit dessen sämt-
liche Gläubiger, welche keine öffentliche
Versicherung besitzen, aufgefordert, ihre
Forderungen an Ehrsam innerhalb 30
Tagen bei dem Schultheissenamt dahier
einzureichen, widrigenfalls sie sich die
Nachtheile ihrer Versäumnis selbst zu-
zuschreiben haben.

Den 13. August 1853.

Gemeinderath.

Berneck. [Brennholzverkauf.]

Es werden am Samstag den 24sten
dieses Monats, als am Bartholomäi-
Feiertag, Nachmittags 1 Uhr 70 Klafter

tannen Brennholz im gutscherrl. Walde
Kegelshardt, in kleinern Parthieen, im
Aufstreich verkauft werden, wozu man
die Liebhaber andurch mit der Bemerk-
ung einladet, daß mit dem Verkauf
oberhalb der hiesigen Delmühle angefan-
gen werde.

Die H. H. Ortsvorsteher werden ge-
ziemend ersucht, dieses ihren Amtsange-
hörigen bekannt machen zu lassen.

Den 6. August 1853.

Krentamtman Mann Nestlen.

Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. [Geld auszuleihen.] Un-
terzeichneter hat 200 fl. Pflegschaftsgeld
gegen gesetzliche Versicherung zum Aus-
leihen parat.

Den 15. Aug. 1853.

J. Eberhard,
Buchbinder.

Herrenberg. [Farre zu ver-
kaufen.] Ein schöner fünfvierteljähriger,
zur Zucht tauglicher Farre, Rothschek,
steht zu verkaufen bei

P. Glaser, Dreher.

Altenstaig Stadt. [Geld auszu-
leihen.] Es liegen 50 fl. Pflegschafts-
geld zum Ausleihen parat bei

Jak. Fried. Luz,
Sailermeister.

Zwerenberg, Oberamts Calw.
[Fahrniß Versteigerung.] Im hiesigen
Pfarrhause werden folgende Gegenstände
im Aufstreich gegen baare Bezahlung
verkauft werden, wozu man die Liebha-
ber höchlichst einladet. Am

Montag den 26. d. M.

Bücher, Silber, Zinn, Kupfer und

Eisengeschirr, Schreinwerk, Manns-
kleider, Bettler, Leinwand, Flachs,
1 Branntweinhafen samt Zugehörde,
1 große Waschmange und allgemei-
ner Hausrath. Am

Dienstag den 27. d. M.

Fässer, 24 Fmi bis 2 Eimer haltend,
1 Gefährt mit Kasten, Leitern und
Lanne, das 1 und zweispännig ge-
führt werden kann, 1 Schlitten
mit Rollgeschirr, 1 Obstpresse, etwas
Heu und Stroh, auch 2 Schweine.

Den 17. Aug. 1855.

Verwittwete Pfarrerin,
Wucherer.

Wald dorf, Oberamts Nagold.
[Wagen feil.] Der unterzeichnete ver-
kauft einen großen Leiterwagen ohne ei-
serne Aren, welcher 10 Eimer Wein
trägt, um billigen Preis, Liebhaber könn-
en solchen am Bartholomäi-Feiertag be-
sichtigen.

Den 15. Mai 1855.

Brenner.

Freudenstadt. [Zu vermieten
sogleich oder auf Martini.] 6 ineinan-
dergehende Zimmer, worunter zwei heiz-
bar sind, Küche mit einem Kunstheerd,
Speisekammer, 2 Bühnkammern, Platz
zu Futter oder Holz aufzubewahren, ge-
schlossenem abgesonderten Keller und Stal-
lung zu 3—4 Pferden. Auf Verlan-
gen könnte auch ein Theil Gemüse-
Garten beim Haus abgegeben werden.

Den 16. August 1855.

Benjamin Haas.

In Ruellersdorf stand ein Kornacker
dermaßen gut, daß 6 Schnitter angestellt
werden mußten um in einem Tage einen
halben Morgen zu schneiden. Vermuthlich
ist der Halm sehr stark und dick ge-

wesen, daß die Sicheln bloß mit Anstrengung
durchschnitten.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Nagold,

den 17. August 1855.

Dinkel 1 Schfl.	alter 4fl. 48kr.	4fl. 40kr.	4fl. 30kr.	—fl. —kr.
Dinkel 1 Schfl.	neuer 4fl. 6kr.	5fl. 54kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Haber —	4fl. 40kr.	4fl. 30kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Gersten —	7fl. 12kr.	7fl. —kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Roggen —	8fl. —kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch 1 Pfund	6kr.
Schweinefleisch mit Speck	9kr.
— ohne —	8kr.
Kalbsteisch 1 Pfund	5kr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod 8 Pfund	18kr.
1 Kreuzerweck schwer	9 ³ / ₈ Loth.

In Ultenstai g,

den 14. August 1855.

Dinkel 1 Schfl.	5fl. 6kr.	5fl. —kr.	4fl. 48kr.
Haber 1 —	5fl. 6kr.	5fl. —kr.	—fl. —kr.
Kernen 1 Sri.	1fl. 24kr.	1fl. 23kr.	—fl. —kr.
Roggen —	1fl. 53kr.	1fl. 56kr.	—fl. —kr.
Gersten —	1fl. 56kr.	1fl. 54kr.	—fl. —kr.

Das Unglücksthal.

(Schluß.)

Wie nun die Vermählten Liebe um Liebe gege-
ben hatten und sich noch fest und innig umschlung-
en hielten, hörten sie mehrfaches Getöse in der
Mühle, als werfe man Steine und Bretter, auch
heulte gräulich der Kettenhund, und über der Decke
schien es zu fallen und zu brechen. Aber die sorg-
los Liebenden meinten nicht anders, als daß lustige
Freunde sie necken und foppen wollten; noch fester
daven überzeugt, hörten sie bald einige Menschen-
stimmen, welche überlaut schreien und jubelten, und
dabei ungestüm an Thüren und Fensterläden schlugen.
O unseliger Mißverstand! eben als Anton
aufmerksam wurde auf das Geschrei, und einmal
deutlich das Wort „Feuer!“ hörte, brach schon
ein Theil der Decke über ihm ein; eine ungeheure
Rauchwolke strömte durch die Oeffnung in die
Kammer, und die Flamme leckte mit spitziger Schlan-
genzunge an den Bretterwänden. Da sprangen die
Liebenden auf, Anton eilte an die Thür, um den
Rettungsweg zu öffnen; doch er hatte sie selbst ver-
schlossen, und unvorsichtig den Schlüssel abgezogen,
ohne in der Bestürzung sich des Orts erinnern zu
können, an den er ihn gelegt hatte. Der Schreck
macht ihn verwirrt, der Rauch betäubt ihn, seine

Befinnung entweicht, halbtodt stürzt er nieder. Louise versucht die Fensterläden zu öffnen, da ergreift die Flamme ihr Nachtkleid, und — plötzlich wird die Thür gesprengt; hülfelustende Nachbarn und wach gewordene Müllerknechte stürzen herein, erblicken den halb erstickten, mühsam nach Luft schöpfenden Anton an der Thür liegend, ziehen ihn heraus, und wollen eben die Braut retten, da stürzt der Dachstuhl ein, und bedeckt mit glühendem Schutt und schnell brennendem Stroh die ganze Kammer und — Louise. O höchst unglücklicher Anton! Auch der beklagenswürdige Bauer wurde gerettet, damit er seine Haare ausraufen konnte über die verbrannte Tochter und sein verlorenes Eigenthum; denn die Flamme verwüstete die Mühle bis auf den Grund, und die rettenden Freunde kamen zu spät, weil sie nach dem berauschten Hochzeitsfeste in ungewöhnlich stärkerer Schummer gesunken waren. Elend gewordener Anton! da lagst Du krank und erschöpft, und schrieist in die grausamen Flammen: Louise, Louise! — O wärest Du gestorben, armer verwittweter Bräutigam, oder wärest Du blind geworden und taub, damit Du nicht sehen konntest und hören das Schreckniß, das nachkam!

„Wir haben ihn! wir haben ihn, den Mordbrenner!“ schrien die Bauern in der Ferne, und schlepten endlich einen wild um sich schlagenden Mann herbei. Heiliger Gott! es war Antons Bruder, Ludwig. Diesen Anblick ertrug der ohnedieß schwer leidende Anton nicht, ohnmächtig stürzte er zusammen, und fast leblos trugen ihn mitleidige Freunde in die nächste Hütte, wo sie seiner pflegten, bis er endlich zu neuen Qualen erwachte; denn als er Kunde haben wollte von seines Bruders Zustand, und die betrübten Freunde nach langer schonender Weigerung zögernd antworteten, erfuhr er: Ludwig sey, nach seinen verwirrten Reden zu schließen, die er zerstreut und gräßlich ausschrie, nach dem geräuschvollen Hochzeitsfeste, berauscht und allein nach Hause geeilt, indem sein Vater mit dem ihm nachbarlich wohnenden Schulzen schon früher beim gegangenen war. Da sey er, durch die gleichartigen Gestalten der Bäume bei Nacht getäuscht und durch das Licht der Laterne geblendet, irre gegangen, und der fluchbringenden Distel zu nahe gekommen, die ihm das Gesicht verletzete; daß es blutete. Plötzlich wichen die Sinne, und Wuth und Raserei ergriffen ihn, so daß er, ohne es zu wissen und zu wollen, loderndes Feuer in seinen Adern fühlend, den gekommenen Weg zurückeilte im jagenden Lauf. — Finster, wie seine Sinne, war die Gegend; da gedachte er in seinem Wahnsinn eine Sonne zu erschaffen, die hellleuchtend ihm die Nacht zum Tage umwandeln solle; augenblicklich zerrümmerte er die gläsernen Wände seiner Laterne, nahm die starke, brennende, dickdochtige Wachskerze in die mordbrennerische Hand, und schleuderte sie auf das leicht feuerfangende Schindeldach der Mühle. Als das von Geisteszerrüttung geborne Verbrechen emporschloß, stürzte er fort

über die Wiese, nach seinem Hause eilend, während er wilde Lieder von Feuersgluth, Liebeswuth, brennenden Bräuten, Eifersucht und Brudermord sang. Der Dorfwächter, welcher den enisernten Mühlenbrand bemerkte und schon Vorzeichen gegeben hatte, wurde aufmerksam auf den Flüchtligen und dessen Worte, ergriff ihn und rief nach Hülfe, weil Ludwig ihn zu erwürgen suchte. Die herbeieilenden Bauern bemächtigten sich des Wüthenden und schlepten ihn an die lodernde Mühle. Dort, beim Anblick des ohnmächtigen Bruders, den er für todt hielt, stürzte er im Wahnsinn nieder, und nach einem heftigen Todeskampfe verschied er. Als man nun die Leiche genauer betrachtete, sah man seine von Dornen zerrissenen Wangen und fand ein Distelblatt in seiner Hand.

Mehrere Wochen nach diesem ungeheuren Unglücksfall erholte sich Anton von seiner Krankheit; die Gesundheit kehrte zurück, aber der fröhe Muth war gestorben; denn er hatte sein geliebtes Weib verloren durch den Wahnsinn seines Bruders, der ein Opfer der verderblichen Distel ward.

Seit jener Schreckensnacht lebt der Müller Jüngling in dem Hause des alten Traube. Still und traurig wanden die Väter durch's Leben, bis der friedbringende Tod sie an's nahe Grab führen wird. Jeder verlor ein geliebtes Kind, und jeder sehnt sich, das Verlorene in einer besseren Welt wieder zu gewinnen, und Anton, der, selbst untröstlich, sie nur wenig zu trösten vermag, ist ihre einzige, aber schwache Stütze. —

Hier schwieg der Erzähler, indem er sich die Augen trockenete; da er aber bemerkte, daß seine Erzählung mich tief erschüttert hatte, begann er auf's Neue: „Ich sehe, Sie haben Mitgefühl für Leidende. Sie werden den armen Anton nicht verspotten, weil er an die jammerbereitende Distel glaubt, und nicht spricht, wie andere sich weise denkende Menschen boshaft behaupten: nur verführte Liebe, Eifersucht, Haß und Neid haben den Bruder zum wahnsinnigen Mordbrenner gemacht. Nein! Ludwig war gut, ich kenne seine Redlichkeit; denn, ach! er ist mein Bruder, Louise war mein geliebtes Weib, und ich — ich bin der unglückselige Anton!“ —

„Dort, mein Herr, neben dem steinernen Kreuze, führt ein Fußsteig die waldige Anhöhe hinab nach Guskau. Kommen Sie einst wieder in diese Gegend, so bitte ich, kehren Sie in meinem Hause ein. Sollten Sie mich aber nicht finden, dann fragen Sie nach, ob nicht irgend ein mitleidiger Freund mein Grab mit Eypressen bepflanzt habe. — Leben Sie wohl!“

Der Seemann.

Zur ersten Probe, „sprach ein Officier, Steig in den untern Raum, und hole Bier!“
Nein, rief der junge Seeheld, das sind Finten!
Ihr fahrt' davon und ließt mich dahinten.